

Sie haben die Datei angewählt:

"Späte Himmlerpläne"

Dies ist das 15. Kapitel des Buches "Geschichte der Zeugen Jehovas. Mit Schwerpunkt der deutschen Geschichte" von Manfred Gebhard.

Es ist jetzt über den Buchhandel bestellbar:

ISBN: 3-89811-217-9

Libri Books on Demand

675 Seiten Umfang; 34, 77 Euro.

Nicht alle Buchhandlungen führen das Libri-Angebot, aber doch etliche.

Für Internet-Surfer empfiehlt sich besonders Amazon.de

[Geschichte der Zeugen Jehovas](#)

Für Interessenten ohne Internetzugang sei besonders auf die Versandbuchhandlung:

Mail: Order: Kaiser, 80791 München hingewiesen:

Um eine Grundinformation zu ermöglichen, nachstehend der Text des fünfzehnten Kapitels, gekürzt um die Anmerkungsnummern. Letztere enthalten nicht nur den Literaturnachweis, sondern in etlichen Fällen auch noch Zusatzinformationen.

## Späte Himmlerpläne

Seit circa 1942 sind in der Naziführung vermehrte Überlegungen darüber feststellbar, wie man mit den Bibelforschern weiter verfahren solle. Es wurde darüber nachgedacht, ob der NS-staatliche Rigorismus gegenüber den Bibelforschern abgemildert werden könne. Ein erster Schritt in dieser Entwicklung wird von Gutheil mit den Worten umrissen:

„In Auschwitz hatten Bibelforscherinnen ganz außergewöhnliche Bedingungen. Bibelforscher haben neben anderem auch den Grundsatz, dass sie nicht fliehen. Das hat sich die SS zu Nutze gemacht und hat viele Bibelforscherinnen in Auschwitz als eine Art Hausgehilfinnen bei denjenigen SSlern eingesetzt, die mit ihren Familien dort gewohnt haben. Die meisten SS-Führer haben ihre Familien dorthin genommen, weil es in Auschwitz in Hülle und Fülle auch das gab, was in den letzten Kriegsjahren Mangelware war. Ferner auch deswegen, weil diese Gegend lange nicht bombardiert wurde, also ein sicherer Platz für sie war. Bibelforscherinnen haben deren Haushalt geführt und konnten sich damit freier bewegen.“ [1]

„Bauchschmerzen“ bereitete den Nazis aber insbesondere, dass ihre kriegsmilitärische Lage sich zunehmend verschlechterte. Die Verbesserungen für die Bibelforscher waren am Anfang dieser Entwicklung nur auf Einzelfälle beschränkt, die jedoch immer umfangreicher wurden. Es wurde auch den Nazis klar, dass sie sich grundsätzlicher mit dieser Frage würden auseinandersetzen müssen.

Vorerst meinte man noch, den Wehrdienstgegnerischen Einfluss der Bibelforscher in der aktuellen Situation nicht schadlos verkraften zu können. In den Tagebüchern von Goebbels findet man beispielsweise am 28. 7. 1942 einen entsprechenden Eintrag. [2]

Ein weiterer Beleg ist das bei Friedman abgedruckte Kaltenbrunner'sche Memorandum vom 15. 7. 1943 an Himmler: „Infolge ihrer exklusiven Verwurzelung im Alten Testament mit seinen 'Weissagungen' ist das 'Prophezeien' gerade über Dauer und Ende der gegenwärtigen Weltordnung die hauptsächlichste Beschäftigung aller IBVer und ist ihr Zentraldogma schlechthin. Keine andere religiöse Gemeinschaft ist für solche Gedankengänge so empfindlich und verbreitet sie mit solchen Fanatismus wie die Angehörigen der IBV.“ [3]

Diese Befürchtungen kommen auch in einer vom Stab Himmlers ausgearbeiteten Denkschrift aus dem Jahre 1944 zum Vorschein:

„Besonders wichtig für das nationalsozialistische Reich ist die anarchistische Einstellung der Bibelforscher, die aus der orthodoxen Bibelauslegung herzuleiten ist. ... Aus den angeführten Stellen, die um viele vermehrt werden könnten, geht eindeutig die Reichs- und Staatsfeindschaft der Bibelforscher hervor. Besonders wichtig ist die sture Ablehnung des Wehrdienstes ... die bekanntlich den Reichsführer SS auf dieses Problem besonders hat aufmerksam werden lassen.“ [4]

Trotz dieser Vorbehalte erstellte auch Himmler höchstpersönlich noch ein Memorandum, das sich nicht nur auf das theoretische Beschreiben des Ist-Zustandes beschränkte, sondern auch konkrete Vorschläge für die „Zukunft“ unterbreitete. Sogar ein Satz wie, dass die Bibelforscher nunmehr „gut zu behandeln seien“ kam darin vor; was immer man auch darunter verstehen mag, denn Himmler war nicht „irgendwer“, sondern der oberste Terrorchef des NS-Regimes.

Um die genannten Vorbehalte als in der aktuellen Situation nunmehr als zweitrangig darzustellen, hielt es Himmler in einer Rede vom 26. 7. 1944 für angebracht zu erwähnen, dass sich auch in den USA Zeugen Jehovas befinden würden:

„Die Schweinerei haben sie nun im eigenen Haus. Es gibt Streiks denn, die machen keine Granaten, keine Geschütze, die machen keine Panzer.“ [5]

Eine solche Feststellung aus dem Munde Himmlers ist in seine (zu diesem Zeitpunkt nachweisbare) Politik einzuordnen, die Zeugen für das NS-Regime effizient einzusetzen.

Vielfach zitiert wurde dazu schon Himmlers Überlegungen vom 21. Juli 1944, die Bibelforscher als „Pazifizierungsmittel“ nach dem „Endsieg“ in Russland einsetzen zu wollen. Gerhard Ritter, der diesen Vorgang als erster öffentlich gemacht hatte, kommentierte dazu:

„Ihre deutschen Anhänger wurden seit 1933 wohl alle eingesperrt, in Konzentrationslagern und Gefängnissen. Ich bin dort 1944 Bibelforscher begegnet, die schon seit 11 Jahren in Haft saßen, ohne dass sich ihr religiöser Fanatismus und Missionseifer in geringstem vermindert hätte. Man traut zunächst seinen Augen nicht, wenn man hier liest, dass diese Leute nach allen ihren Erlebnissen als Missionare im Dienst des 'Dritten Reiches' eingesetzt werden sollen. ... Schon während des Krieges (etwa 1943) erfuhr ich durch einen befreundeten Kollegen, der im Feldquartier der Armee als Generalstabsoffizier tätig war, von gesprächsweisen Äußerungen Himmlers, in denen ebenfalls die Rede davon war, dem russischen Sklavenvolk der Zukunft müsse eine pazifistische Religion beigebracht werden, die es lehre, jede Berührung einer Waffe als Verunreinigung zu betrachten. ... Die Nachricht war sehr gut bezeugt, aber man hörte sie nicht ohne Misstrauen an: es klang wie bloßes Stabsgerede. Heute erscheint sie als völlig zuverlässig.“ [6]

Auch den zeitgenössischen Zeugen Jehovas war diese Veränderungen bekannt geworden. Beleg dafür ist z. B. das Vernehmungprotokoll des Wilhelm Schumann vom 11. 2. 1944. Nach der Aussage von Schumann kursierte in Zeugenkreisen die These, Himmler habe (durch den Einfluss von Kersten) seine Meinung zu den Zeugen geändert. Dabei sei „insbesondere zur Sprache gekommen, dass die IBV eine starke Kampfstellung gegen die Römische Hierarchie bezogen haben. Der Reichsminister habe darauf mit verschiedenen kompetenten Häftlingen der IBV eine Aussprache herbeigeführt und darauf entschieden, dass die Zeugen Jehovas nicht mehr misshandelt werden dürften.“ [7]

Das zuletzt bekannt gewordene Schreiben Himmlers über die Bibelforscher stammt vom 14. 1. 1945: „Im Rahmen der Aktion, Bibelforschern auf einzelnen Gütern in Isolierungsaufenthalt als kleine Kolonien ihre unbedingte Freiheit zu lassen, um gerade damit im Ausland politische Wirkung zu erzielen, wünsche ich, dass die Bibelforscher die bei Frau Heydrich in Jungfern-Breschen sind, ebenfalls unter den gleichen Bedingungen wie die anderen mit Ortsbegrenzung Freigelassenen aus der Haft entlassen werden. ... Es bleiben demnach 13 oder vielleicht auch nur 12. Damit kann auch jede Bewachung wegfallen. Die Entlassung muss in der üblichen feierlichen Form vor sich gehen.“ [8]

Das dies keine Sandkastenspiele waren sondern reale Überlegungen wird aus einigen Berichten deutlich. Die Pläne Himmlers, die Bibelforscher durch taktisch geschickte Verwendung optimal einzusetzen, finden auch in den Heydrich'schen Erinnerungen ihren Niederschlag:

„Ich werde im Oktober 1944 schriftlich gefragt, wie ich die Leistungen und das Verhalten der mir anvertrauten Häftlinge beurteile.“ [9] Glorifizierend stellt Frau Heydrich ihr Verhalten als „human“ hin.

Indes Zeugen Jehovas, die unter dem Kommando der Heydrich arbeiten mussten, verwandten dafür andere Worte: „Wenn Jehova nicht für uns gesorgt hätte, indem er die Herzen der Tschechen bewegt hätte, so wären wir inmitten ihrer Güter verhungert.“ [10]

Im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozeß wurde diese Sachlage nochmals thematisiert. Der Angeklagte Rosenberg äußerte sich auch zu den Bibelforschern:

„Aus dem mir liebenswürdigerweise vom amerikanischen Kaplan in meiner Zelle übergebenen Kirchenblatt aus Columbus habe ich entnommen, dass auch die Vereinigten Staaten während des Krieges die Zeugen Jehovas festgehalten hatten, und dass man 11 000 noch bis zum Dezember 1945 in diesen Lagern gehalten wurden. Ich nehme an, dass hier bei solchen Zuständen jeder Staat irgendwie eine solche Ablehnung eines Kriegsdienstes in irgendeiner Form beantworten muss.“ [11]

Er nahm desweiteren auf eine Unterredung mit Himmler Bezug:

„Himmler erklärte mir nur, es sei ja unmöglich, dass man in diesem Zustand des Reiches eine Kriegsdienstverweigerung hinnehme, dass müsste ja unabsehbare Folgen haben, und er erzählte weiter, dass er mit diesen Häftlingen oft persönlich gesprochen habe, um sie zu verstehen und eventuell zu überzeugen. Das sei aber unmöglich gewesen, da sie auf alle Fragen mit auswendigen Bibelzitatzen antworteten, so dass nichts anzufangen sei.“ [12]

Seitens der Zeugen Jehovas und ihres Mentors Detlef Garbe, werden jene Veränderungen in der Himmlerschen Zeugen Jehovas-Politik auch besonders herausgestellt. [13] Ihre Darstellung ergibt, dass sie nur ein sehr eingeschränktes Bild der Sachlage zeichnen, dass im wesentlichen nur wiederholt, was andere dazu (beispielsweise Friedrich Zipfel) schon vor etlichen Jahrzehnten publizierten. Bei den Zeugen Jehovas, ist es offenbar erst in der jüngeren Neuzeit angekommen.

Und der Dr. Detlef Garbe sagt „Ja und Amen“ dazu!